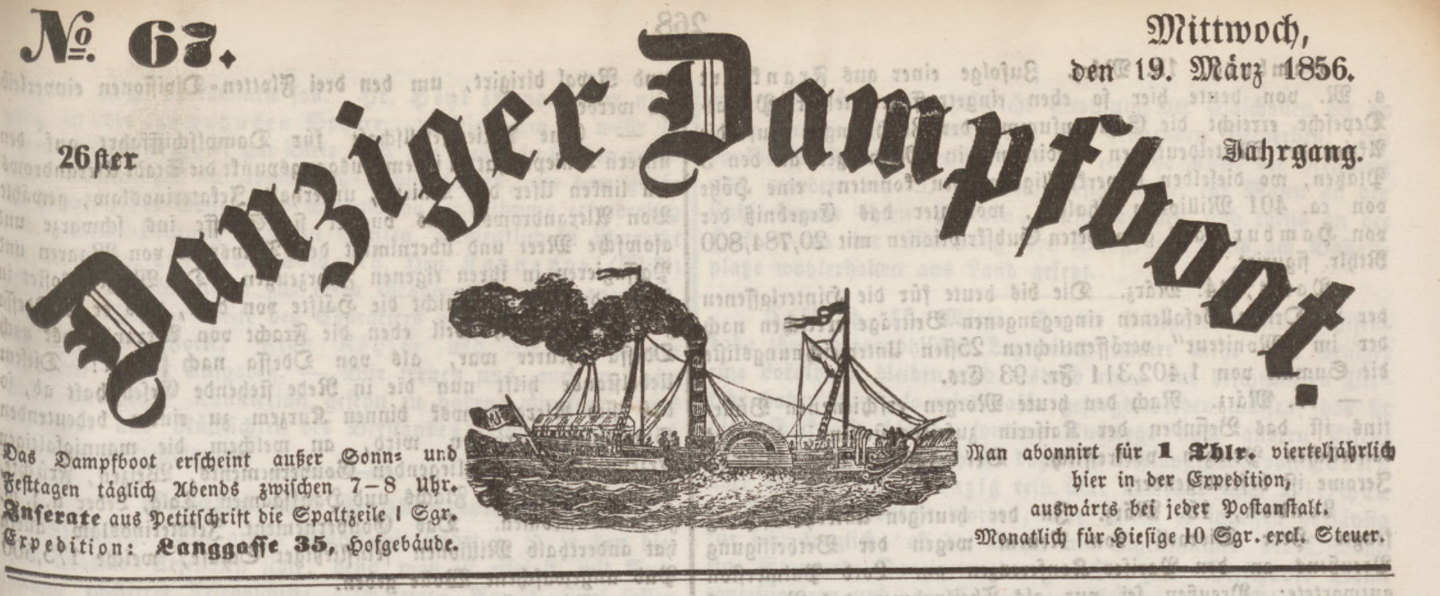


№ 67.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Mittwoch, den 19. März 1856.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin. Der Geheime Ober-Regierungsrath Freiherr von Münchhausen wird sich, nachdem seine Vernehmung als Secundant des Hrn. v. Hinckeldey durch die niedergesetzte Untersuchungs-Kommission erfolgt ist, mit Urlaub auf sein Gut Straußfurt begeben, nach dem Feste aber seine Geschäfte im Ministerium des Innern wieder aufnehmen.

— Im Abgeordnetenhause kamen zwei wichtige Fragen der Gegenwart, das allgemeine Wechselrecht und den Zunftzwang zur Erörterung. Indem in beiden Fällen die Anträge der Kommission mit bedeutender Majorität zur Annahme gelangten, blieben die Gegner des allgemeinen Wechselrechts und die Freunde des Zunftzwanges in der Minorität. — Das Herrenhaus hat sich bereits bis zum 28. März vertagt, das Haus der Abgeordneten wird am Montag wieder zu einer Sitzung zusammentreten.

— Der St.-Anz. No. 67 enthält das Gesetz vom 25. Febr. 1856, nach welchem zum §. 31 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 die Wahl des Bürgermeisters und der übrigen besoldeten Magistrats-Mitglieder auch auf Lebenszeit erfolgen kann.

— Nach einer Mittheilung, welche die Vertreter des Kriegsministers in der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses bei Berathung des Militäretats gemacht haben, hat der Fürstbischof von Breslau Dr. Förster sich schon zu Anfange des vorigen Jahres bereit erklärt, die ihm wiederholt angetragene Stelle eines Armee-Bischofs zu übernehmen, und es ist bereits im Februar v. J. bei der päpstlichen Kurie durch die Königliche Gesandtschaft beantragt worden, für denselben das Breve Behufs Uebertragung der Fakultäten eines Armee-Bischofs anfertigen zu lassen. Das ist indeß bis jetzt noch nicht geschehen. Dem Kriegsministerio ist der Grund der Verzögerung nicht bekannt. Man hofft jedoch, daß dieselbe bald erledigt sein werde, um die Organisation der katholischen Militärgeistlichkeit, die bisher eine provisorische ist, zu einer definitiven zu machen.

— Das Obertribunal hat folgende für Ehefrauen höchst wichtige Entscheidung getroffen. Ein Kontumacialerkenntniß, welches eine Frau bei Vermeidung der Wechsel-Execution verurtheilt, spricht dadurch keineswegs aus, daß der bei Wechselschulden der Frauen gemäß Art. 2 Nr. 3 der deutschen Wechselordnung der Regel nach unstatthafte Wechsel-Arrest ausnahmsweise statthaft sei, um so weniger, da der Wechselarrest nicht die einzige Eigenthümlichkeit der Wechsel-Execution abgiebt. Der Personal-Arrest kann deshalb nicht ohne Weiteres auf Grund eines Kontumacial-Erkenntnisses eintreten, vielmehr muß, falls die Frage streitig ist, ob eine Ehefrau zur Zeit der Ausstellung des Wechsels eine gewerbetreibende Frau gewesen, darüber unter den Parteien erörtert und entschieden werden. Jedenfalls hebt ein solcher Einwand den Personalarrest vorläufig auf.

— In der Ostpriegnitz fuhren vor einiger Zeit Abends in einem Postwagen mehrere Personen, unter denen eine junge Dame, die Braut eines Beamten, und ein jüdischer Handlungsreisender aus Berlin sich befanden. Sie saßen, gemäß dem gelösten Billet, vis à vis und der Jünger des Merkur versuchte nun, wie er es vielleicht schon öfter gethan, auf eine unanständige Weise der beregten Art sich der Dame aufzudrängen und sie mit Händen und Füßen zu berühren. Hier gelangte er jedoch an die Unrechte, die Dame machte entrüstet Anzeige bei den Mitreisenden und dem Postillon, so daß das Herrchen beinahe von der Weiterreise ganz ausgeschlossen wurde. An der Endstation bald angelangt, ward eine offizielle Anzeige veranlaßt, der Reisende vernommen und von ihm das Factum der Polizeibehörde gegenüber eingeräumt, auch eine Geldsumme zur Deckung der etwaigen Strafe deponirt. Die Königl. Staatsanwaltschaft sah aber mit andern Augen auf die Sache, der Herr Reisende ward unter Anklage gestellt und wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses in erster Instanz zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, obgleich er Alles bestritt. Die von ihm dagegen eingelegte Appellation war, wie es wohl vorauszusehen, fruchtlos. Das Königl. Kammergericht bestätigte das erste Urtel. Der arme junge Mann, der als Reisender an die frische Luft gewöhnt war, wird nun wohl in der gewiß nicht zu großen Zelle des Strafgefängnisses, während der ihm bevorstehenden sechsmonatlichen Haft, Muße genug haben, bei kaltem Blute über die Strafbarkeit seines Vergnügens nachzudenken. Daß er sich, wenn er wieder demnächst seinen Geschäften nachgeht, zu dergleichen Ergötzlichkeiten verleiten lassen wird, ist wohl nicht anzunehmen, da die erhaltene Dosis jedenfalls einen zu bittern Geschmack hat und zurückläßt. (B. G.-Z.)

— Der bekannte Redakteur der „Zeitung des Judenthums", Rabbiner Dr. Philippson in Magdeburg, hat an den Kaiser der Franzosen folgende Adresse gerichtet:

„Sire! Napoleon I., der unsterbliche Heros, hat auf den Schwingen seiner siegreichen Adler den Juden von Europa die Menschen- und Bürgerrechte gebracht. Sein Andenken wird deshalb auf immer von uns gesegnet. Aber er hat noch mehr gethan. Er hat das Sanhedrin in Paris zusammenberufen, und in dessen zwölf Entscheidungen dem socialen Fortschritt des jüdischen Stammes ein sicheres Fundament für immer und für alle Orte geschaffen. Frankreich und die andern Länder Europa's, auf welche der Genius des großen Kaisers gewirkt, haben hierbei abermals erfahren, wie die Politik der Gerechtigkeit jederzeit die nutzbringendste ist. Die Israeliten Frankreichs haben seitdem eine Reihe Männer aus ihrer Mitte hervorgehen sehen, welchen die Herrscher Frankreichs verdiente Auszeichnung ertheilt haben. Sire! der Kongreß, welcher der Welt den Frieden wieder geben soll, versammelt sich um den Thron Ew. Majestät. In Ihrer Hand, Sire, liegt die Entscheidung über das Schicksal des Abend- und Morgenlandes. Das Wort Ew. Majestät ist das bestimmende. Von diesen, ewig denkwürdigen Verhandlungen, wird die Geschichte die Wiedergeburt des Orients datiren. Diese sind auch bestimmt, die Verhältnisse der Rajahs in den Staaten des Sultans zu regeln. Auch die Rajahs sollen berufen sein zur gesetzmäßigen Freiheit und politischen Gleichberechtigung. Sire, im Namen der deutschen Israeliten, die ich hierin, wie schon öfters, vertrete, erscheine ich zu den Füßen des Thrones Ew. Majestät mit dem Gesuche, in den Bestimmungen des Kongresses die Rajahs in der Türkei keine Unterscheidung dem religiösen Bekenntniß nach eintreten zu lassen, sondern auch die israelitischen Rajahs in die Wohlthaten des Vertrags einzuschließen. Sire! wie Napoleon I. den Israeliten des Abendlandes die sociale Erhebung gebracht, so würdige sich Ew. Majestät, den Israeliten des Morgenlandes die Fesseln zu brechen. Die Entscheidungen des Pariser Sanhedrins, maßgebend für die Israeliten des Occidents, müssen es auch werden für die Israeliten des Orients. Das große Werk, welches Napoleon I. begonnen: sein ruhmgekrönter Nachfolger vollende es! Ist es doch einsichtlich, daß erst dann der Orient an das Prinzip und die Verwirklichung der Gleichberechtigung auch für die Christen sich gewöhnen werde, wenn er keine Menschenklasse mehr vor sich sieht, welche eine niedere sociale Stufe einnimmt. Sire, ich wage es, vor Ew. Majestät das Wort der heiligen Schrift auszusprechen: „Gerechtigkeit führet zum Leben!" Für das Leben Ew. Maj. werden sich auch die Gebete von Millionen jenes alten Stammes erheben, welcher der Welt die Religion gegeben; sie werden sich erheben, daß der Gott der Liebe und Gerechtigkeit insonders Ihre Maj. die Kaiserin segne, und beistehe, daß sie unter seinem Schutze Ew. Majestät baldigst das höchste Glück des Menschen bereite! Der ich mit der tiefsten Ehrfurcht verharre ꝛc."

Stettin, 17. März. Frl. Johanna Wagner gastirt gegenwärtig auf unserem Stadt-Theater mit so außerordentlichem Erfolge, daß das Theater trotz der bedeutend erhöhten Preise allabendlich überfüllt ist und hunderte von Zuschauern zurückgehen müssen, die keine Plätze finden können. Die Künstlerin kann leider hier nur noch wenige Male auftreten, da Verpflichtungen sie zu einem Gastspiele nach Danzig rufen. Hoffentlich wird Frl. Wagner auf ihrer Rückreise uns noch einige Male mit ihren großartigen Leistungen erfreuen.

Hamburg, 15. März. Zufolge einer aus **Frankfurt** a. M. von heute hier so eben eingetroffenen telegr. Privat-Depesche erreicht die Gesammsumme der Zeichnungen auf die Aktien der Mitteldeutschen Kreditbank in Meiningen an den 5 Plätzen, wo dieselben bewerkstelligt werden konnten, eine Höhe von ca. 401 Millionen Thalern, worunter das Ergebniß der von **Hamburg** aus gemeldeten Subskriptionen mit 20,784,800 Rthlr. figurirt.

Paris, 14. März. Die bis heute für die Hinterlassenen der im Orient Gefallenen eingegangenen Beiträge erreichen nach der im „Moniteur" veröffentlichten 25sten Unterzeichnungsliste die Summe von 1,402,311 Fr. 93 Cts.

— 17. März. Nach den heute Morgen erschienenen Bülletins ist das Befinden der Kaiserin zufriedenstellend, das des kaiserlichen Prinzen vortrefflich. Der Zustand des Prinzen Jerome ist befriedigender.

London, 15. März. In der heutigen Unterhaussitzung fragte Herr Disraeli von Neuem wegen der Betheiligung Preußens an den Pariser Konferenzen an. Lord Palmerston antwortete: Preußen sei nur als Theilnehmer des Vertrages von 1841 über die Dardanellen- und Bosporus-Passage zu den Konferenzen eingeladen worden, um die Beschlüsse wegen Modifizirung dieses Vertrages zu genehmigen. Ueberdies sei es von Anfang bestimmt gewesen, Preußen zur Ratification der eventuellen Beschlüsse, nicht aber zur Diskussion derselben einzuladen. Herr Disraeli erklärte sich durch diese Antwort befriedigt, weil ein ohne Preußen zu Stande gekommener Friede nicht bleibend gewesen sein würde. — Der heutigen Morning Post zufolge schreiten die Pariser Konferenzen rasch ihrem Ende entgegen, und die Unterzeichnung des definitiven Friedens-Vertrages steht binnen Kurzem bevor. Nach Unterzeichnung des Wiener Protokolls, sagt die Post, sei man zur Besprechung der fünf Punkte geschritten, und die befriedigende Erledigung der streitigen Fragen liefere den Beweis, daß der Friede schließlich zu Stande kommen werde, indem Rußland sich jetzt bereit erkläre, sich bei einer Revision der Akte von 1841 zu betheiligen. Eine baldige Veröffentlichung der Friedens-Bedingungen stehe zu erwarten.

— Lord Palmerston empfing gestern in seiner Privatwohnung eine Deputation der Friedensfreunde. Dieselbe überreichte ihm ein Memorial des Inhalts, daß in dem demnächst abzuschließenden Friedenstraktat eine Klausel aufgenommen werden möge, die die kontrahirenden Mächte verpflichtet, neu entstehende Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht beilegen zu lassen. Lord Palmerston antwortete, daß er dem Memorial sowohl um des Prinzips, wie um der Persönlichkeiten willen, die ihm dasselbe überreichten, seine Aufmerksamkeit zuwenden werde, doch glaube er, daß dasselbe wenig Aussicht habe, seine Tendenzen erfüllt zu sehen. Unter den Mitgliedern der Deputation befanden sich Lord Robert Grosvenor und Richard Cobden.

Kopenhagen, 15. März. Dem Reichsrathe ist vom Minister Scheele die Mittheilung gemacht worden, daß Amerika eine zweimonatliche **Prolongation** des am 14. April d. J. ablaufenden **Sundzoll-Traktates** vorgeschlagen habe, weil Unterhandlungen in dieser Angelegenheit schweben. Dänemark habe diesem Vorschlage zugestimmt.

Petersburg, 11. März. Durch Allerhöchsten Tagesbefehl im Militair-Ressort vom 23. Februar (a. St.) ist der General-Adjutant Fürst Italiiski, Graf Ssuworow-Rymniski, Militair-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, zum Kommandirenden des baltischen Corps, der zugleich den Oberbefehl über die in Liv- und Kurland stehenden Truppen führt, an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Generals von der Kavallerie, Sievers, ernannt worden.

Petersburg, 13. März. Von der Erlaubniß, **Weizen** aus **Polen** zu **exportiren**, ist durch Beschluß des Verwaltungsrathes für dieses Königreich das **Weizenmehl ausgenommen** worden, dessen Ausfuhr also verboten.

— Die Ankunft der von der Pontus-Flotte noch gebliebenen Seemannschaften hat Anlaß zu allerlei Ovationen gegeben. Dieselbe bestätigt, was bereits gemeldet, daß diese Leute bestimmt sind, die zur Entlassung kommenden, 1854 einberufenen Beurlaubten der Flotte zu ersetzen und die Ostsee-Flotte durch ihre Erfahrung im Dienste und in den Handgriffen der Schiffsbedienung zu kräftigen. In politischer Beziehung ist die Ankunft der dreizehn See-Equipagen aus Sebastopol insofern von Bedeutung, als sie thatsächlich beweist, daß man auf den Plan der Wiederherstellung der pontischen Kriegs-Flotte Verzicht leistet. Die Mannschaften werden von hier aus nach Helsingfors, Kronstadt und Reval dirigirt, um den drei Flotten-Divisionen einverleibt zu werden.

— Eine Aktiengesellschaft für Dampfschifffahrt auf dem untern Dniepr, hat zu ihrem Ausgangspunkt die Stadt Alexandrowsk am linken Ufer des Dniepr, unterhalb Jekaterinoslaw, gewählt. Von Alexandrowsk aus bugsirt sie Schiffe ins schwarze und asowsche Meer und übernimmt den Transport von Waaren und Passagieren in ihren eigenen Fahrzeugen. Der Weizen kostet in Alexandrowsk noch nicht die Hälfte von dem, was er in Odessa zu stehen kommt, weil eben die Fracht von Alexandrowsk nach Odessa theurer war, als von Odessa nach Triest! Diesem Uebelstande hilft nun die in Rede stehende Gesellschaft ab, so daß sich Alexandrowsk binnen Kurzem zu einem bedeutenden Stapelplatze erheben wird, an welchem die mannigfaltigen Erzeugnisse der umliegenden Gouvernements, Weizen, Früchte, Wein, Schafwolle, Flachs uud Hanfsaamen, Talg, Leder u. s. w. zusammenströmen. Das Gouvernement Jekaterinoslaw allein hat anderthalb Millionen feinfließiger Schafe, welche 175,500 Pud ungewaschene Wolle geben.

— Die „Oest. Ztg." meldet aus Odessa vom 1. März: „Der Typhus wüthet hier in entsetzlicher Weise besonders unter dem Militair. Ueber 20,000 Soldaten liegen in den Hospitälern darnieder und Tausende sind bereits gestorben. Trotz aller Anstalten ist es sehr schwer geworden, die ungeheure Masse der Kranken unterzubringen. In einer Woche sind 12 Militair- und 4 Civil-Aerzte gestorben, darunter zwei Amerikaner, die eben in Begriff waren in ihre Heimath zurückzukehren. Aber nicht nur hier allein, sondern im ganzen südlichen Rußland zunächst dem Kriegsschauplatz verursacht diese Seuche große Verwüstungen. Baktschiserai, Simferopol, Cherson und besonders Nikolajeff sind fast menschenleer. Man schätzt die Zahl der dieser Pestilenz zum Opfer Gefallenen auf über 100,000. Nach und nach verbreitet sie sich auch über Bessarabien."

— Aus Alexandrien vom 22. Februar meldet man dem „Constitutionnel", daß der Vizekönig eine Expedition zur Entdeckung der Quellen des Nil beabsichtigt, an deren Spitze Graf Escayrac de Lauture stehen wird, der durch seine Reisen im Innern Afrikas und seine Werke über diesen Welttheil bekannt ist. Halim Pascha, Bruder des Vize-Königs, der die Oberleitung der Provinz Sudan für sich erbat, um diese entfernten Gebiete der Kultur aufzuschließen, wird zum Erfolge dieses großen Unternehmens mächtig beitragen.

Stadt-Theater.

Dritte Gastdarstellung des Fräulein **Marie Seebach**.
Mathilde, Schauspiel von Benedix.

Man kennt hier dies Drama mit seinen tief ergreifenden Situationen und mit seinen Schwächen, wozu namentlich die bedenkliche Verwechselung von Liebe und Mitleid gehört; es gewährt der Darstellerinn reiche Gelegenheit, ihre Kunst zu entfalten, und also geschah es auch. Wie die Mathilde des Dichters uns die volle Hingebung des liebenden Weibes an den Erkorenen darstellt, so erblickten wir in der nachdichtenden Mathilde der Künstlerinn **Marie Seebach** die vollste Hingebung an die künstlerische Aufgabe, und wie sehr ihr Streben gelungen, konnte sie zum Theil wenigstens aus dem oft wiederholten Hervorruf und den Zeichen eines innigen Beifalls abnehmen. Frauenherzen geben der Sitte gemäß solche Zeichen nicht, und doch haben sie alle, die zahlreich anwesenden, gewiß im tiefsten Innern Beifall gerufen zu so schöner Darstellung eines herrlichen Weibes, dessen Gemüth die schwersten Conflicte siegreich überwindet; Dank, innigsten Dank auch in ihrer Aller Namen! Wie konnte bei der Verstoßung aus dem Vaterhause, bei der Nachricht von der hohen Anerkennung ihres Mannes in der Kunstwelt, beim Empfange des unglücklich gewordenen Vaters, bei ihrem Entschlusse mit ihm zu ziehn, und vielen andern Scenen ein weibliches Gemüth ohne tiefe Rührung bleiben? sah man doch Männer-Augen sich mit Thränen füllen! — Ein Gastspiel bringt gewöhnlich ein gebildeteres Publikum und also auch erhöhte Ansprüche an die Mitspielenden mit sich; dies hat auf den ersten Blick etwas Unbilliges, — doch muß jeder Schauspieler darauf gefaßt und auf seiner Hut sein, um nicht durch manierirtes Wesen durchzufallen. Falkenau z. B. ist vom Dichter nicht als Geck oder Roué, mehr als Alltagsmensch gedacht, wie sie dutzendweise herumlaufen. Hr. Ulram hat als denkender Künstler wohl eingesehn, daß der Vater vom Dichter schon stark schraffirt ist; er mäßigte also, und verdient unsern Dank, daß er nicht (nach Hamlet's Ausdrucke) „den Tyrannen noch übertyrannte", wie es wohl auf deutschen

Bühnen noch vorkommen soll. Hr. Heyl (Arnau) war nicht ganz in der gewohnten Sphäre, vielleicht um so mehr in seiner eigentlichen; gar Viele sehn ihn lieber in solchen gesetzteren Rollen als in romantisch-empfindsamen, zu dem große Biegsamkeit der Gesten und Modulation der Stimme erforderlich sind. Seine Leistung war im Ganzen, namentlich in Betracht der Umstände, anerkennenswerth. Hrn. Kannappel (Willi) gelang das Schmeicheln zur alten Großmutter nicht ganz übel, doch die schwarze Seite des Charakters an ihm schilderten nur des Dichters Worte. Frau Köhler und Hr. Pegelow genügten ihren Aufgaben. — Wir freuen uns, auch in dieser Rolle die große Künstlerinn gesehn zu haben; wir freuen uns nicht nur aus Rücksichten des Verstandes darüber, sondern es ist innige Herzensfreude! — r.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Die größte Rührigkeit findet z. Z. in den hiesigen Marine-Arsenalen statt, denn man ist eifrigst mit Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe beschäftigt. Am 1. Mai sollen nämlich in Dienst gestellt werden: Die Fregatte Thetis, Corvette Amazone, Kriegs-Schooner Frauenlob, der nächstens aus Wolgast hier erwartet wird, und das Transportschiff Merkur. — Die gegenwärtigen maritimen Streitkräfte Preußens bestehen aus: 2 Segelfregatten (Gefion und Thetis von resp. 48 und 38 Geschützen), 86 Geschütze, 1 gedeckte Schraubenkorvette (Arcona), im Bau begriffen, 28 Geschütze, 1 Dampfkorvette, Raddampfer (Danzig) 12 Geschütze, 1 Segelkorvette (Amazone) 12 Geschütze, 1 Wachtschiff (Barbarossa) 9 Geschütze, 1 Transportschiff (Merkur) 6 Geschütze, 3 Schooner (Hela, Frauenlob und Iltis), erstere beiden à 3 Kanonen, 6 Geschütze, 1 Dampfer (Royal Viktoria), Bugsirboot, 36 Kanonenschaluppen à 2 Kanonen, 72 Geschütze, 6 Kanonenjollen à 1 Geschütz, 6 Geschütze; in Summa: 237 Geschütze.

— Heute ist das erste Englische Kriegsschiff in diesem Jahre auf unsere Rhede gekommen. Es ist die Schrauben-Dampf-Fregatte „Imperieuse" von 51 Kanonen, mit 530 Mann Besatzung, Kommodore Watson. Sie kommt aus dem Golf von Finnland und beabsichtigt hier Kohlen einzunehmen.

— Eine jede vorsichtige Hausfrau, wenn sie ein Mädchen miethen will, baut nicht allein auf das schriftliche Zeugniß des Dienstbuches, sie holt sich mündliche Nachricht von der bisherigen Herrschaft ein, oder stellt ein Examen mit dem neuen Hausgenossen an. Auf die Frage, warum der bisherige Dienst aufgegeben werde, kommen dann allerlei Ent- und Beschuldigungen zum Vorschein, die eine nähere Nachforschung bedingen. Eine Dame in Berlin kam auch dieser Tage in den Fall, an eine Köchin, die sich ihr vorstellte, die Frage zu thun, warum sie ihren Dienst verlasse. Die Antwort, die sie gab, war gewiß neu und überraschend. Sie sagte: „Die Frau N., bei der ich gewesen bin, war mir zu ungebildet; sie schrieb nichts und las keinen Roman; wenn ich in der Küche deklamirte, nannte sie das Verrücktheit, und befahl mir, den Mund zu halten. Ich liebe die Poesie über Alles, ja, ich dichte selbst; hier, sehen Sie meine Poesieen." Hiermit zog sie ein Bündel Verse aus der Tasche und fing an, zu deklamiren und zu gestikuliren. Die Dame fand jedoch eine solche Köchin für die Verrichtungen der Küche zu genial und entließ sie höflich.

Marienburg, 14. März. Durch Vermittelung des Herrn Landrath v. Benkendorf-Hindenburg sind dem hiesigen Central-Unterstützungs-Comite aus Stargardt 437 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. überwiesen. — Auf unserm Bahnhofe lagern wieder, da die Güterschuppen angefüllt sind, Massen von Hanf, Oel, Talg, Leinsaamen, Pottasche u. s. w. unter freiem Himmel. Ein Speditionsgeschäft unter der Firma: C. Regier vollzieht unverzüglich vom Bahnhofe Marienburg nach dem Bahnhof Dirschau und umgekehrt die Beförderung, so daß die größten Zusendungen nicht über 24 Stunden bier lagern blieben. (N. E. A.)

Neuteich, 14. März. Gestern Vormittag brannten die Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzer Claaßen, früher der Wadehnsche Hof, zu Diebau nieder.

Memel, 9. März. Am 3. d. kamen aus den Dörfern Kinten und Drawöhnen einige 20 Bauern auf Schlitten und zu Pferde über das kurische Haff nach der gegenüberliegenden Seite der Nehrung in die Nähe des Dorfes Nidden zum Ankaufe von Fischen, mit deren Fange an vielen auf dem Eise geschlagenen Wuhnen die Bewohner jenes Dorfes beschäftigt waren. Plötzlich löste sich zum Entsetzen der Menge die Eisdecke und Sturm und Strom führten dieselbe mit sämmtlichen Menschen und Pferden in gewaltiger Schnelligkeit fort nach der Mündung des Haffes hin. Nachdem sie mehrere Meilen zurückgelegt, rettete am 4. d. eine plötzliche Stopfung der Eisschollen die an jeder Rettung Zweifelnden von dem drohenden Verderben. In dankbarer Freude erreichten sie die rettende Küste der Nehrung und wurden am 5. d. durch hiesige Böte, 50 Mann an der Zahl sammt ihren Pferden, aufgenommen und theils an der Huk — an der Mündung der Dange — theils am Ballastplatze wohlerhalten ans Land gesetzt.

Colberg, 15. März. Da die Stargard-Cösliner Eisenbahn ihrer geographischen Lage nach immer mehr oder weniger eine Lokalbahn bleiben und deshalb einen nur beschränkten Verkehr haben wird, so wird dafür gesorgt werden müssen, daß sie nicht Sackgasse bleibe, sondern Auswege nach andern Eisenbahnen erhalte. Freilich ist dazu eine Verlängerung von Cöslin über Stolp nach Danzig resp. über Bütow nach Dirschau in Vorschlag gebracht worden; wir halten es indessen vorläufig für sehr fraglich, ob der Staat als Eigenthümer der Ostbahn eine Stargard-Danziger oder gar Stargard-Dirschauer Bahn concessioniren und zur Concurrenz zulassen wird. Die Z. f. P. empfiehlt nun, um der Hinterpommerschen Bahn einen Ausweg zu schaffen, eine Bahn von Belgard über Polzin, Tempelburg und Dtsch. Crone nach Schneidemühl. Dadurch würde Colberg mit Triest, die Ostsee mit dem adriatischen Meere in möglichst direkte Verbindung gesetzt, ein unberechenbarer Vortheil für den internationalen Handelsverkehr. Von allgemeinem Nutzen ist der Umstand, daß die Schlesischen Kohlen auf direktem Wege nach Pommern würden gebracht werden können. Die Länge der Bahn würde sich auf 15 Meilen und die Kosten auf 3 bis $3\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. stellen. Das Terrain ist durchaus günstig, die Rentabilität nicht minder gewiß, als dies der Stargard-Cösliner Bahn. Natürlich kann die Projekt am besten nur durch eine Privatgesellschaft ausgeführt werden. Die Z. f. P. führt noch an, daß das Louisen-Bad bei Polzin sich durch eine Eisenbahn sehr heben würde, — die Seebäder am Pommerschen Strande wahrscheinlich nicht minder.

Vermischtes.

*** Das Metall Aluminium hat in neuster Zeit die Aufmerksamkeit ganz Europas auf sich gezogen und vielfach übertriebene Erwartungen angeregt. Die Darstellung desselben wird seit ungefähr einem Jahre auf Kosten des Kaisers von Frankreich zu Javelle ziemlich im Großen betrieben. Auf der Ausstellung befanden sich einige Dutzend Aluminiumbarren von 1' Länge, 1" Breite und ¼" Dicke, sowie ein aus diesem Metall angefertigter kleiner Becher nebst einigen Löffeln. Die auffallendste Eigenthümlichkeit des Aluminiums liegt in seiner ungewöhnlichen Leichtigkeit und Festigkeit, so daß eine bedeutende Körperkraft erforderlich ist, eine Barre von den eben angegebenen Dimensionen zu biegen oder abzubrechen. Man glaubt, wenn man eine solche Barre in die Hand nimmt, ein unächtversilbertes Stück Holz zu haben. Das Aluminium hält sich sehr gut an der Luft und erträgt selbst Glühhitze, ohne sich beträchtlich zu oxydiren. Es schmilzt nur mittelst eines Flußmittels, wozu der erste Hersteller desselben, der Preußische Chemiker Rose, Chlorkalium, der Franzose Deville in der neusten Zeit Chlor-Aluminium-Natrium anwendet. Mit Quecksilber geht es nicht die geringste Verbindung ein, mit Zinn dagegen schmilzt es leicht zu einer ziemlich harten aber doch streckbaren Legirung zusammen. Schon um seiner unansehnlichen Farbe willen, noch mehr aber wegen seiner leichten Löslichkeit in den Alcalien und meisten Säuren hat es keine Antwartschaft auf eine Stellvertretung des Silbers. Sollte es aber gelingen, wie wahrscheinlich ist, das Aluminium auf leichte Weise und ohne große Kosten im Großen herzustellen, so könnte es in vielen Fällen ein vortreffliches Ersatzmittel des Eisens und des Zinks abgeben. Es wäre dann von unabsehbarer Bedeutung, da die Thonerde, woraus es bereitet wird, in unermeßlicher Menge auf der Erde vorkommt. Aber so lange der Kryolith Grönlands, eine Zusammensetzung aus Fluor Aluminium und Natrium, seine einzige Quelle ist, kann es keine große Rolle spielen. Es wird jedoch bereits verwendet: 1) zu Gewichtstücken für ganz feine Waagen, weil dieselben in Folge der Leichtigkeit des Metalls größer ausfallen und leichter zu justiren sind, als die von Messing, Argentan oder Platin verfertigten, 2) zu galvanischen Apparaten statt des kostbaren Platins und der unbequemen Kohle, 3) zu manchen chirurgischen Instrumenten, welche bisweilen im Körper des Kranken bleiben müssen und dann nicht leicht genug sein können, um nicht neue Leiden zu verursachen. Die Farbe des Aluminiums ist bei reiner blanker Fläche ein schillerndes Grauweiß, fast der des Silbers gleich; die Bruchflächen zeigen eine körnige Textur, welche durch die mechanische Bearbeitung immer feiner wird, die specifische Schwere schwankt, je nachdem es gegossen oder gewalzt ist, zwischen 2¹/₁₀ u. 2⁸/₁₀; die gegossenen Stäbchen geben einen harten und schönen Klang. Es ist härter als Zinn und weicher als Zink und Kupfer, seine Härte gleicht also der des feinen und verarbeiteten Silbers. Feilen läßt sich das Aluminium, wie Silber und Zinn, unter dem Hammer wird es geschmeidig. Gewalzt ist es leicht zu zerbrechen. Die Bruchfläche ist dann von höchst feinem Kern, wie die des gehärteten Stahls. Im rohen Zustande bricht es schwer, es sei denn daß man vorher die Stelle, wo man es brechen will, mit einer Säge leicht eingeschnitten hat. Der geringen Geschmeidigkeit wegen ließ sich bis jetzt kein Draht daraus ziehen, doch dürfte die Ungeschmeidigkeit nicht in der eigentlichen Natur des Aluminiums liegen, sondern nur in dem ihm beigemischten Eisengehalte.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 18. März 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	—	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	—	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{3}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$97\frac{1}{2}$	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$131\frac{1}{2}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{2}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{11}{12}$	$10\frac{5}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$82\frac{1}{4}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$91\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	93	92
Posensche do.	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	85

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 19. März.

M. Ehrenfried, Bernhardine a. Hamburg m. Ballast.

Gesegelt:

A. Weber, Hildegard v. Schwarzer n. Amsterdam m. Güter.

Angekommene Fremde.

Den 19. März 1856.

Im Englischen Hause:

Hr. Königl. Haupt-Amts-Controleur Treppenhauer a. Pr. Stargardt. Hr. Referendar Beyer a. Krangen. Hr. Rittergutsbesitzer Timme a. Prisso. Die Hrn. Kaufleute Kasch a. Hamburg, Lowenz a. Luxemburg u. Mohl a. Stuttgart.

Schmelzers Hotel.

Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Marienwerder u. Schulz a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Rittmeister Simon a. Mariensee.

Hotel de Berlin:

Hr. Baumeister Volkmann n. Frl. Tochter a. Neustadt. Hr. Rentier Recht a. Osterode. Die Hrn. Kaufleute Scharwanski a. Stettin, Lichtenburg a. Breslau u. Eisenberg a. München. Hr. Fabrikbesitzer Estermann a. Halle.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kaufmann Laubinger a. Königsberg.

Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Lisniewski a. Reddischau u. Krause a. Sulitz. Hr. Rentier Lewin a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Rosenberg a. Königsberg u. Bona a. Mühlhausen.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Wittke a. Glashütte, Ficht a. Banim u. Speiser a. Marienburg. Die Hrn. Kaufleute Kreutzberger a. Posen u. Retzlaff a. Berlin. Hr. Maschinenbauer Schatz a. Carthaus.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 20. März. (Abonnement suspendu.) Letztes Auftreten der Kaiserl. Hofschauspielerin Frl. **Marie Seebach** und Gastspiel der Frau Stolte. Zum Besten der in Berlin gegründeten Altersversorgungsanstalt für Schauspieler und der Schillerstiftung. **Kabale und Liebe.** Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

☞ Frl. **Marie Seebach** hat mit freundlichem Erbieten auf das ihr für diese Vorstellung zustehende Honorar zu Gunsten der obengenannten wohlthätigen Anstalten verzichtet. Mit der hochverehrten Künstlerin vereinige ich meine ergebenste Bitte durch zahlreiche Betheiligung an dieser Vorstellung den genannten Anstalten eine wesentliche Unterstützung zuzuwenden.

Freitag den 21. und Sonnabend den 22. März bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag, den 23. März. (VI. Abonnement Nr. 15.) Gastdarstellung der Frau Stolte vom Stadttheater zu Breslau. Neu einstudirt: **Die Jungfrau von Orleans.** Romantische Tragödie in 6 Akten von Fr. Schiller.

E. Th. L'Arronge.

Die **„Norddeutsche Zeitung,"** das einzige größere conservative Organ Pommerns, wird auch im nächsten Quartal, wie bisher, forterscheinen. Es verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß dieses Blatt beinahe allein in der deutschen Presse den Gang der Ereignisse auf dem großen politischen Schauplatze richtig beurtheilt hat und deshalb im Stande gewesen ist, die eingetretene friedliche Entwickelung zu einer Zeit vorher zu sagen, wo noch beinahe Niemand an den Frieden glaubte. Die pommerschen Provinzial-Interessen finden in der Norddeutschen Zeitung eine kräftige Vertretung, und da sie in der ganzen Provinz mehr als irgend ein anderes Blatt verbreitet ist, dürfte sie sich vorzugsweise zu Bekanntmachungen und Inseraten eignen, für die ein größeres Publikum gewünscht wird.

Mit der Zeitung verbunden ist das Stettiner Börsenblatt, welches täglich die vollständigsten Berichte über Börsen, Getreide- und Waarenmärkte, sowie landwirthschaftliche Aufsätze, Erndteberichte rc. enthält.

Der Preis beträgt bei allen Postämtern (in Danzig auch bei Edwin Groening) pr. Quartal mit Börsenblatt 2 Thlr. 10 Sgr., ohne Börsenblatt 1 Thlr. 17½ Sgr., für das Börsenblatt allein 1 Thlr.

Stettin im März 1856. Die Redaktion.

Der **„Mennonitischen Blätter"** No. 2. (März) ist erschienen und zu haben in der Buchhandlung von B. Kabus und bei dem Herausgeber, Prediger Mannhardt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Agnes** mit dem Königlichen Rittmeister im 8ten Ulanen-Regiment Herrn **von Bode** zeigen wir hiermit ergebenst an.

Max von Katzeler,
Therese von Katzeler,
geb. von Stangen.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19., sind vorräthig:

Christliche Morgen- und Abend-Opfer in täglichen Gebeten. Von C. Schnaase, Prediger in Danzig. Elegant geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Gebets-Klänge für die Tage des Herrn, von dem Verfasser der christlichen Morgen- und Abend-Andachten. Preis elegant gebunden 18 Sgr.

Alles mit Gott. Evangelisches Gebetbuch für Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechselung rc. rc. Preis elegant geb. 24 Sgr.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., ist zu haben:

Die **Stärkung der Nerven.** Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber für Nervenleidende** und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. Alb. Koch. Preis 7½ Sgr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit!

Verlag von M. Ruhl in Leipzig.

☞ **Zwei auswärtige gebildete anständige Mädchen,** die eine für **Putzladen-Geschäft,** die andere für **feinen Laden** oder **Restauration** suchen Engagement, Adressen unter Z. werden in der Expedition des „Danziger Dampfboots" erbeten.

Rittergutsverkauf.

Ein Rittergut über 3000 Morgen groß wird sofort zu verkaufen gesucht. Selbstkäufer erfahren das Nähere Heil.-Geistgasse No. 127.

Verpachten.

Die Gastwirthschaft von **Belvedere** im Seebade **Kahlberg** ist für die diesjährige Badesaison vom 15. Juni bis 15. September zu verpachten. Näheres erfährt man auf portofreie Anfragen von Dr. Fleischer in Elbing.

Eine einträgl. Stelle für einen Hauslehrer wird nachgew. Heil. Geistgasse 13.

Mandel-Kringel in großer Auswahl empfiehlt **B. Kressig,** Langgasse No. 1., am Thor.

à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr.	**Gebr. Leder's** *balsamische* **ERDNUSSŒLSEIFE**	4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

ist als ein **höchst wohlthätiges, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets **ächt** zu haben bei

Piltz & Czarnecki, Langgasse 16.

Quittungs-Schemata Litt. A.B.C.D. für diejenigen **Wittwen,** die halbjährig am 1sten April und am 1sten October aus der K. Pr. General-Wittwenkasse **Pension** beziehen, sind, wie die **monatlichen** Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-Quittungs-Schemata zu haben in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.